



# Andacht zum Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, 15. November 2020.

von Pastorin Maren Gottsmann

In Vertrauen auf Gottes Gegenwart feiern wir diese Andacht.

Schalom, Salam, Friede.  
Alles was gut ist komme über uns  
an diesem Morgen. An diesem Tag.

Und der Gott, der sprach: Es werde Licht und es wurde Licht.  
Und siehe, es war sehr gut.  
Der weite unser Leben jeden Tag neu,  
verwandle:  
Dunkles in Lichtes,  
Hoffnungsloses in Zukunft,  
Angst in Vertrauen.

Herzlich willkommen zu unserer Kirche für Zuhause an dem Sonntag, der auch Volkstrauertag genannt wird, und der schon lange in der Tradition der ökumenischen Friedensdekade begangen wird. In diesem Jahr zum 40. Mal. Vieles konnte in diesen Jahrzehnten gelingen. Noch nie gab es so wenig Kriege wie in unserer Zeit. Und doch gibt es die Rückkehr zur alten Politik des „Balancieren am Rande des Krieges“. So beschreibt es der ehemalige sowjetische Präsident Michail Gorbatschow in einem eindringlichen Appell an die Staats – und Regierungschefs der Welt am 16. März (veröffentlicht in: The Nations und Novaya Gazeta) die Konfrontationspolitik zu beenden, die die ganze Welt bedroht.

## **Wir beten nach Psalm 121**

mit einem Text von Werner Höbsch, in: Materialheft für die interkulturelle Woche 2019, S. 58)

Alle:  
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

EineR  
Schwestern und Brüder,  
wenn es stimmt, das Reichtum glücklich macht,  
sollten wir unser Handeln nur noch am Gewinn orientieren.  
Wenn es stimmt, das der Stärkere immer gewinnt,  
sollten wir weiterhin aufrüsten und zuschlagen.  
Wenn es stimmt, dass sich eh nichts ändert,  
sollten wir bequem sitzen bleiben.

Alle:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

EineR:

Schwestern und Brüder,  
wenn es aber stimmt, dass den Armen das Reich Gottes gehört,  
lasst uns noch heute ihre Solidarität suchen.  
Wenn es stimmt, dass die Gewaltlosen das Land erben,  
lasst uns noch heute Gewaltlosigkeit üben.  
Wenn es stimmt, dass die reinen Herzens Gott schauen,  
lasst uns noch heute mit der Umkehr beginnen.  
Wenn es stimmt, dass die Friedensstifter Kinder Gottes sind,  
lasst uns noch heute dem Frieden nachjagen.  
Wenn es stimmt, dass Gottes Geist  
Hoffnungslosigkeit in Hoffnung  
Mutlosigkeit in Mut  
Verdorrttes in Lebendiges wandelt,  
lasst uns noch heute dem Geist Gottes trauen  
und handeln.

Alle:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,  
und der dich behütet, schläft nicht.

Der Bibeltext für den vorletzten Sonntag steht im Brief an die Gemeinde in Rom.

**In Römer 12, 9 – 21 lesen wir:**

*Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest. Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung. Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn. Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten. Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind. Macht euch die Gastfreundschaft zur Aufgabe. Segnet auch die Menschen, die euch verfolgen – segnet sie und verflucht sie nicht. Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden. Seid alle miteinander auf Einigkeit aus. Werdet nicht überheblich, sondern lasst euch auf die Unbedeutenden ein. Baut nicht auf eure eigene Klugheit. Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden –soweit das möglich ist und es an euch liegt. Nehmt nicht selbst Rache, meine Lieben. Überlasst das vielmehr dem gerechten Zorn Gottes. In der Heiligen Schrift steht ja: (5. Mose 32,35) »Die Rache ist meine Sache, ich werde Vergeltung üben« spricht der Herr. Im Gegenteil: »Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen. Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, ist es, als ob du glühende Kohlen auf seinem Kopf anhäufst« (Spr. 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!*

## **Predigt**

Umkehr zum Frieden. Darum geht es heute im Rahmen der ökumenischen Friedensdekade. Und es geht um Oliver Rieck. Auch um ihn.

In der aktuellen Novemberausgabe von Hinz und Kuntz las ich die Geschichte des 39jährigen Hamburger, der das erlebt hat: Umkehr zum Frieden.

Bereits als Jugendlicher war er überzeugt davon, dass Deutschland ein besetztes Land sei und aus der Bevormundung durch die USA und Israel endlich befreit werden müsste. Während seiner Lehrzeit wurde er in die Hamburger Burschenschaft Chattin Friedberg aufgenommen. Er, der Lehrling fand sich unter Ärzten und Rechtsanwälten wieder, die ihn akzeptierten und sich für ihn interessierten. Wir haben da nichts getan, sagt er, wir waren nicht gewalttätig. Aber haben zusammen Schindlers Liste geguckt und bei jedem getöteten Juden angestoßen. Der Holocaust wurde als Lüge dargestellt und wenn eine Unterkunft für Geflüchtete brannte, haben wir uns darüber gefreut. „Hitler hat lange genug geschlafen, der Umsturz wird kommen“, so hieß. Die Gesellschaft sollte unterwandert werden mit dem Ziel, die Demokratie zu zerstören. Heute sagt Oliver Rieck von sich: „Ich lebte in einer Blase. Meine Familie gab es auf, mit mir zu reden, immerhin tat ich ja nichts. Aber Täter war ich. Ich war ein geistiger Brandstifter.“

Durch einen Freund der Familie bekam er eine Anstellung in einem Hotel. Das hatte sich Inklusion und Integration auf die Fahne geschrieben. Plötzlich hatte er Kontakte zu denen, die für ihn nur „Pack“ waren. Die junge afghanische Kollegin, die furchtbares erlebt haben musste. Der Pakistani, der schon studierte, der Farbige, den alle Smiley nannten und der echt was wegschaffte an der Spüle. Und als eines Abends eine junge Frau aus der Nachbarschaft vor ihm stand mit einem Teller selbstgebackenem aus ihrer Heimat Syrien und Frohe Weihnachten wünschte. Da beschloss er: „Jetzt mache ich Schluss mit dem ganzen Dreck.“ Er erklärt: „Ich habe gelernt, dass Hassen anstrengend ist. Immer die Fehler der anderen zu suchen, damit sollte Schluss sein. Ich habe mich selber entradikalisiert. Das war ein langer, schmerzlicher Prozess. Ich musste meine bisherigen Sicherheiten aufgeben. Heute bin ich an Schulen unterwegs und Unis und sage denen, die sich zum rechten Gedankengut hingezogen fühlen: Lass es. Hass kann nicht der Lebensinhalt eines Menschen sein. Er macht auch dich kaputt.“

Umkehr zum Frieden. So lautet das Motto der Friedensdekade, die wir am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres im Gottesdienst begehen. Ein dringender Appell angesichts von aufgekündigten Abrüstungsverträgen, steigenden Rüstungsausgaben, den Stellvertreter-Kriegen in Syrien, im Jemen, in Bergkarabach, den immer schlagkräftigeren Atomwaffen – die auch in Deutschland stationiert sind. Jedes Navigationssystem gefüttert mit dieser Information würde melden: Bitte wenden. Und was tun wir? Wir meinen vielleicht: Das ist hohe Politik, damit haben wir nichts zu tun und können nichts ändern?

Umkehr zum Frieden

Der Appell der Friedensdekade bezieht sich ebenso auf das Klima einer Gesellschaft. Die Zunahme von herabwürdigenden Äußerungen bis hin zu Hetze und Todesdrohungen. Am Ende der Satiresendung die Anstalt Anfang November lasen sich die drei Journalistinnen gegenseitig Hassmails vor. Ein Ausschnitt aus einer Flut, die sie erreicht. Die sie verletzt und bedroht. Von Kopf abschneiden ist auch da die Rede und von Vergewaltigungsphantasien. Wir müssen nicht nach Amerika schauen, wo Wahlhelfer ebenso wie Politiker über soziale Medien zum Freiwild erklärt werden, weil sie angeblich die Wahl manipulierten.

Umkehr zum Frieden – das meint: Umkehr zum Leben.

Denn, wie Oliver Rieck nach vielen Jahren entdeckte – schmerzhaft aber dann befreiend: zu hassen, das zerstört ja nicht nur das Leben anderer, sondern auch das eigene Leben.

Wie das dann gelingen kann, diese Umkehr? Dafür gibt es heute einen Merksatz mit auf den Weg. Diesen einen Vers aus dem Römerbrief: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Wie eine Zusammenfassung der vorangegangenen Briefzeilen, in denen Paulus ein Bild für das menschliche Zusammenleben entwirft. Sehr konkret. Und gleichzeitig sehr grundsätzlich schreibt er über Liebe und gegenseitige Wertschätzung. Kein Hass, keine Rache, keine Überheblichkeit. Stattdessen: Frieden halten mit allen. Sich an einen Tisch setzen - gerade mit den „anderen“.

Eine Utopie? Christliche Phantastereien aus uralten Zeiten?

Denn unter dem Stichwort: „Wie räche ich mich...“ öffnen sich im Internet erschreckend viele Seiten, mit denen ermutigt wird, Rache auszukosten. „Vergesst das mit fremdem Eigentum“, heißt es da. Wenn es um nervige Nachbarschaft, fiese Kolleginnen oder Ex-Partner geht, da scheint Gewalt die Lösung zu sein.

Der Bürgerrechtler und Pastor Martin Luther King sagte einmal: „Die ultimative Schwäche der Gewalt ist, dass sie eine aufwärtsgerichtete Spirale ist, die genau das erzeugt, was sie zu zerstören sucht. Statt das Böse zu verringern, multipliziert sie es.: Gewalt erzeugt nur noch mehr an Hass... Dunkelheit kann keine Dunkelheit vertreiben, nur Licht vermag das.“

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem, schreibt Paulus. Er erinnert daran, dass unser eigenes Leben nur dann gelingt, wenn es für alle gut sein darf. Umkehr zum Leben für alle. Das ist das Ziel. Die Corona-Pandemie ist eine bittere Lehrmeisterin dafür, dass nur Solidarität Leben rettet – am Ende auch unseres.

Umkehr zum Frieden – Umkehr zu leben. Darum geht es heute, Und es geht um Oliver Rieck, Und es geht um uns.

Vielleicht sollten wir im Internet eine neue Seite aufmachen, eine Seite mit Ratschlägen für Versöhnung. Amen

**Wir singen mit der Begleitung von Finnegan Schulz an der Orgel: Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht... (lieder zwischen himmel und erde, 290):**

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht  
Und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,  
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
Dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
In der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt
2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt,  
Und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,  
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
Dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
In der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält  
Und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,  
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
Dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
In der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

### **Fürbitte**

Wir sehen, dass es nach wie vor Kriege gibt  
mit unfassbarem Leid für Frauen, Männer und Kinder.

Wir sehen, dass immer schlagkräftigere Atomwaffen die Welt bedrohen.

Wir sehen, dass immer mehr Rüstung produziert wird.

Gott, erbarme Dich.

Wir sehen, wie die Veränderung des Klimas

Menschen und Tieren Lebensraum entzieht und das Gefüge der Natur bedroht.

Gott erbarme Dich.

Wir sehen, wie Hass und Aggression um sich greifen

Und haben Angst vor den Taten, die den Aufrufen folgen.

Gott, erbarme Dich.

Wir sehen, dass Menschen Verantwortung übernehmen,

sich für andere engagieren und Position gegen Hass und Gewalt beziehen.

Sie wagen die Umkehr zum Frieden.

Gott, erbarme Dich.

Wir sehen auf das, was uns bedrückt.

Wir sehen auf das, was uns hoffen lässt.

Stille

Gott, erbarme Dich.

Und was für uns nicht in Worte zu fassen ist, nehmen wir auf mit den Worten, die Jesus lehrte:

### **Vater unser**

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

## Segen

Segen ist – Zeichen setzen

Segen ist – Haltung zeigen und dafür aufstehen:

Dass Liebe das ist, was zählt auf der Welt und Freundschaft;

Dass Vertrauen das ist, was zählt in der Welt und Respekt;

Dass Wahrheit das ist, was zählt in der Welt und Fakten;

Dass Recht ist, was zählt in der Welt und Gerechtigkeit

Und so steht dafür auf! Jetzt.

Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde, vielleicht nur ein Korn, aber man wird es schmecken.

Und er sagt auch:

Ihr seid das Licht der Welt, vielleicht nur ein Funke, aber der fällt hell auf den Weg!

Und so geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich.

Gottes Angesicht leuchte über dir und sei dir gnädig.

Gott schaue dich freundlich an und gebe dir Frieden.

Amen

**Orgelnachspiel: Hineh ma tov,.... Gesungen in dem Gemeindechorprojekt in Zeiten von Corona: Schenk uns deine Stimme, Leitung und Klavier: Britta Irlner; Flöte Ute Halberstadt**